

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 16.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 1. April 1841.

Keine Mäntel mehr, keine Pelissen, keine Bournous, die Zeit dazu ist vorüber, aber viel Ueberwürfe von Sammet oder Seide, mehr oder weniger leicht, je nachdem das Wetter ist, und noch mehr, als jene, Indische Cachemirs, blaue, grüne oder schwarze. Diese drei Farben bleiben immer en vogue und werden unter allen am meisten in den Magazinen von Rossot, rue Vivienne Nr. 48, verlangt, oder vielmehr, man verlangt die modernsten und geschmackvollsten, und weiß schon, daß man die richtigen bekommt. Die weißen Shawls fangen sich indessen wieder an zu heben und wir haben schon mit ihnen die angesehensten Damen (welche man, als dieses Wort noch Modewort war, Löwinnen zu nennen pflegte), bekleidet gesehen. Nach ihnen sind die carrirten Shawls am beliebtesten, man hat sie in größter Auswahl, ihre Muster sind ein bedeutendes Unterscheidungsmerkmal gegenüber den weißen Cachemirs, die man gewöhnlich zu Hochzeitsgeschenken benutzt.

Die Kermel trägt man jetzt in allen Formen und die Mode stellt es dem Belieben jeder Dame anheim, diejenige Form zu wählen, welche sie am besten kleidet. Zu leichten Stoffen wählt man nicht die sogenannten Amadis-Kermel, welche nur zu Seide und zu Amazonencostumen passen. Fräulein Lenormand fertigt seit einiger Zeit allerliebste Roben in Mouffelin mit bouillonirten Kermeln, die auch sehr anmuthig zu den Canezouts aussehen, welche man viel bei seidenen Kleidern trägt. Die eben genannte Künstlerin, Boulevard des Capucines Nr. 5, hat auch Ueberwürfe und Mantillen von Mouffelin, die wahrscheinlich in der schönen Jahreszeit sehr in Aufnahme kommen werden. Endlich auch macht sich schon von vielen Seiten ein Modeartikel bemerkbar, nämlich der dem Kleide ähnliche Ueberwurf. So hat man zu einer seidenen, mit schwarzer Spitze garnirten Robe eine Schärpe oder ein Mäntelchen, das in derselben Weise besetzt ist. Die Mode der Passenterien scheint sich zu verdoppeln; Franzen, Brandenbourg, Schnüren, Alles dieß findet man in ungeheurer Menge in dem Hause Sorré Delisle, rue Vivienne Nr. 33, wo man sich die Garnituren zu Frühlingsroben und Ueberwürfen holen kann. Unter Anderm nennen wir eine doppelte Garnitur von Brandenbourg von weißer Seide, mit der man auf zwei Seiten den vordern Theil des Corsets an einem Ueberrock von Organdi, mit weißem Tasset gefüttert, besetzt. Diese Toilette ist in der That hinreißend. Man schließt auch viele Redingots von Seide mit Knoten von Passenterie in

Form von Knöpfen; diese Knoten sind aus vier kleinen Coques wie Rosetten formirt und endigen in zwei Franzen.

Was die Stoffe betrifft, so kann man ihre Reichhaltigkeit nicht besser zusammenfassen, als wenn man das köstliche Assortiment in den Magazinen de la Providence nennt. Hier sehen wir Zeuge, die das Nützliche mit dem Schönen vereinigen. Sommer-Pekins, weiß oder dunkel, mit rosenfarbenen oder blauen oder grünen Bouquets durchsäet, sind sehr beliebt. Zu ihnen gehört ein ähnliches Mäntelchen, wie die Robe. Damit versorgt jetzt besonders D'igez, rue Richelieu Nr. 93, die feine Welt.

Die Hüte spielen ebenfalls eine große Rolle, wir haben sie in den elegantesten Formen, in den lieblichsten Nuancen bei Madame Hoquet, rue Richelieu Nr. 160, bewundert; z. B. die Capots mit drei kleinen Gaze-Schleifen von derselben Farbe und einer Guirlande von Frühlingsblumen. Dann die Capots in zartem Lilla mit Feldkräutern verziert; ferner weiße Capots mit seegrünem Bandbesatz, rosenfarbene Capots, mit englischer Spitze u. s. w. Die Hüte von Crepp oder Stroh findet man sehr schön in dem Salon der Madame Dasse, rue Richelieu Nr. 38. Sie sehen so freundlich aus, als wollte es nun immer warmer Sonnenschein in Paris bleiben. Die Strohhüte zum Ausgehen, in Form von Capots, mit nichts verziert, als mit einfachen Bandschleifen und mit Tüll gefüttert, sind sehr gut für die Morgentoilette. Unter den allerliebsten Compositionen der Madame Seguin, rue Neuve des Petits-Champs Nr. 63, müssen wir vorzugsweise ihre Capots en paille d'Italie cousue citiren. Sie sind mit drei oder vier Rollen von ponceaurothem oder blauem oder lillafarbenem Sammet geschmückt. Auf der Seite fällt eine Blume mit reizender Nachlässigkeit nieder; im Innern des Hutes ist eine Blondengarnirung in der Farbe des Sammets angebracht und zwar spiralförmig, was einen sehr guten Effect macht.

In einer öconomischen Beziehung müssen wir noch die Geschicklichkeit von Madame Molet, rue St. Honoré Nr. 357, erwähnen. Sie verdient alle Beachtung wegen ihres schönen Talents, schöne Stoffe, Spitzen, Broderien in Gold und Seide, welche der Winter unscheinbar gemacht hat, wieder aufzutrischen. Madame Molet versteht nicht allein die wunderbarsten Broderien von einem Stoff auf den andern überzusehen, sondern sie bereichert und vervollkommnet sie auch durch neue Spitzen, welche sie hinzufügt, um die Fehler zu verbergen. Auch bleicht und stellt sie Spitzen wieder her, und zwar mit einer Kunst, die Alles übertrifft, was man in dieser Weise gesehen.